

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 31

Artikel: Die liebe Sprache
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Demokratische Vollblüter

Herrn Professor Wasverblech, Direktor der Eidgen. Versuchsanstalt für unbestimmte Zwecke, haben wir eine für die Entwicklung schweizerischer Eigenart höchst wichtige Entdeckung zu verdanken.

Durch Behandlung Neugeborener mit einem von Prof. Wasverblech entdeckten Serum ist es ihm gelungen, einen in verwaltungstechnischer Hinsicht direkt idealen Schweizertyp zu züchten.

Schon zwei Wochen nach der Einspritzung wird der Brustkasten der jungen Schweizer vollständig flach und die Haut wie Pergamentpapier, sodaß diese beneidenswerten Bürger ohne Geburts- und Taufschein, ohne Familien-, Kranken-, Dienst-, Schieß-, Konsum- und andere Büchlein ihr freies Leben fristen können, indem fortan sämtliche amtlichen Eintragungen und Kontrollstempel auf der Brust angebracht werden.

Nach Mitteilung des Volksverwirtschaftungsdepartements beträgt die jährliche Papierersparnis Fr. 1,376,678.57. Dieser Betrag soll der Alters- und Invalidenversicherung zugute kommen. Das Jahresminimum soll dadurch von 200 Franken auf 212 Fr. heraufgesetzt werden, damit die guten Alten 12 Tage länger leben können.

Wie wir soeben vernehmen, besteht das von Prof. Wasverblech entdeckte Serum zu gleichen Teilen aus Retinblut und Schafstränen.

Marli

Die liebe Sprache

Gestern erhielt meine Schwiegertochter ein Schreiben des Schweizer. Bankvereins in S. mit der Mitteilung, daß sie „für einen Betrag von Fr. 135.— erkannt worden“ sei.

Die Bank in J. meldet dieses Ereignis so: „... Herr K. hat uns beauftragt, die restlichen Fr. 135.— an Sie zur Ueberweisung zu bringen, die wir Ihnen beim Schweiz. Bankverein angeschafft haben. Somit dürfte der Halbjahreszins voll an Sie abgeführt sein.“

Ich lasse mich für ein Honorar vom Nebelspalter gern „erkennen“; nur bitte ich um die Menschenfreundlichkeit, mir das Geld nicht abzuziehen, sondern zuzuführen!

M.

Zeitgemäß

Lehrer: „Abraham sagte zu Lot: Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten! Was erkennen wir daraus?“

Schüler: „Abraham war konservativ, Lot liberal.“



Melancholisches Liebeslied eines Jungschützen

Wenn ich dich anvisiere,
Dann seh ich alles flimmern;
Und siehe ich verliere
Den Halt im Auß- und Innern.

Auch wenn noch hundert Meter
Von mir entfernt du gehst,
Bin in Erregung, steter,
Ich wie am Schützenfest.

Und kommst du näher schon,
Wird mir ums Herz so schwer,
Als ob in der Sektion
Am letzten Schuß ich wär.

Und meine Füße gehen
Als ob der Abzug schleifte,
Und die Gedanken stehen
Wie wenn der Zündstift streifte.

Möcht grüßen dich wie Feder,
Wenn ich dir nahe bin,
Allein dann sperrt die Feder
am Zähnemagazin.

Die Luft steigt voller Gleiß
Vor starren Augen auf,
Weil heiß vor Fieberschweiß
Der Nase Dopellauf.

Und schon gehst du vorbei,
Dein Rock abwinkend flirrt,
Mir schwindelt wie dem Blei,
Das sich ins Blau verirrt.

Ich möcht wie Prellschußregnen
Zurück die Straße laufen,
Nachdoppelnd dir begegnen
Und grüßen ohne Grausen.

Doch immer muße ich
Ob solchen Nervenschüssen;
Bis andre Lippen dich
Im Serienfeuer küssen.

Ach, Andre wagen Tänze,
Ich kann nur schüchtern stammeln,
Die Andern schießen Kränze,
Doch ich muß Hülsen sammeln.

Ein einziger Hoffnungsschuß
Beglückt mich noch mit Glanz;
Daß bald mir ohne Schuß
Erläuh' ein Ehrenkranz.

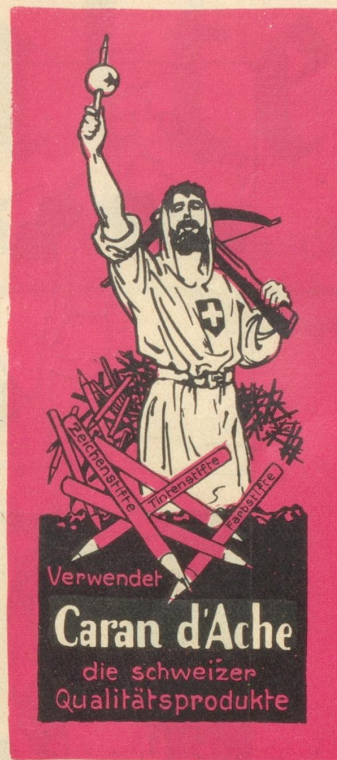
Daß ich auch ohne Werben
All deine Gunst erlang,
Sonst muß ich bald verderben
In einem Kugelfang.

Hornuss

Eine wiederverheiratete Wirtin läßt sich im Beisein ihres Töchterchens aus erster Ehe von einem Stammgast umarmen, während ihr schon alternder Mann im Nebenlokal beschäftigt ist.

„Aber Muetter,“ mahnt das Töchterchen vorwurfsvoll, „da läßt du dir gefallen, wenn de Vater do ischd!“

Uzi



Wie der Amerikaner inseriert

Der Amerikaner ist kurz und bündig, auch im Inserieren. Da lese ich in New-Yorker Blättern:

„Zu vermieten: Prächtiges großes Zimmer, 2 Herren, 2 Betten, Bad, maßig.“ — Sind die 2 Herren auch zu vermieten und bezieht sich die Maßigkeit auf die Betten, das Bad oder die beiden Herren.“ —

„Neu Harley und Seitencar verschleudert für 350 Dollar!“ — Bloß zum Verschleudern dünkt uns das genug!

Unter dem Uebertitel „Verlangt“ steht: „Ehepaar, junges, kinderlos. Mann als Portier und Geschirrwäscher, Frau allgemein nützlich machen.“ — Wie kann man eine junge, kinderlose Frau allgemein nützlich machen?

„Bäcker als gute 3. Hand an Cafés verlangt. Fertig zur Arbeit.“

„Hausarbeiterin, auch kürzlich gelandete.“

Verlangt: „Hausarbeiterin, keine Kinder, keine Wäsche.“ — Was soll denn das Mädchen haben?

„Mrs. Massen, gr. Hebamme d. Straßburger Universität, langjährige Praxis.“ Seit wann braucht die Straßburger Universität denn Hebammen?

Rebo

